

Arabella.

(Fortsetzung.)

2.

Richard beschleunigte die Vorbereitungen zu seiner Abreise so sehr, daß er in den Nachmittagsstunden in Cowes das Dampfschiff bestieg, um nach Southampton überzufahren. Er sah sich in seiner geheimen Hoffnung getäuscht, Walsen und Arabella in London wiederzusehen, und nach langen Nachforschungen erfuhr er, daß sie ihre Kelter bei ihrer Ankunft in der Hauptstadt angetroffen hätten, und am folgenden Tage nach Cumberland abgereist wären. Er konnte nicht daran denken, der Einladung seines Freundes zu voreilig zu folgen, und es war nun seine nächste Angelegenheit, sich für einige Monate in der Hauptstadt einzurichten. Als er seine alten Freunde und Bekannten besucht hatte, machte er, durch wissenschaftliche Vorbildung und vorwaltende Neigung zu dem öffentlichen Leben berufen, verschiedene Vorbereitungen, um bald auf den Schauplatz treten zu können, und er fühlte sich dazu um so mehr angetrieben, da die Lage der Angelegenheiten und die Stimmung der Gemüther wichtige Umwandlungen anzukündigen schienen. Während seiner zweijährigen Abwesenheit hatte sich manches in der immer großartig fortschreitenden Hauptstadt verändert und in der ersten Zeit seines Aufenthaltes wurde seine Neugierde vielfach gereizt. Unter den verschiedenen Völkern Europa's, die er besuchte, war sein Beobachtungsgeist genährt und geschärft worden, zumal da er nicht, wie viele seiner Landsleute, gereist war, um im Auslande nur mit Engländern zu verkehren und durch starre Anhänglichkeit an heimathliche Gewohnheiten sich die Erforschung fremder Volksthümlichkeit zu erschweren. Er hatte die Eigenheiten fremder Völker sorgfältig beobachtet und sich ihren Sitten angeschmiegt, um ihren Character desto besser zu ergründen, und wenn er nun manche Sitten seines Vaterlandes in minder günstigem Lichte betrachtete, so waren ihm dagegen viele durch Vergleichung mit fremden theuer geworden, weil er sie reiner und einem heiteren, menschenwürdigen Lebensgenusse angemessener fand. In der ersten Zeit seines Aufenthaltes in London widmete er manche Stunde den wissenschaftlichen und kunstgeschichtlichen Schätzen, die im britischen Museum aufgehäuft und seit einiger Zeit der Benutzung zugänglicher geworden waren, und einen hohen Genuß gewährte ihm die neu geordnete reiche und prächtige Sammlung alter Rüstungen und Waffen im Tower. Oft besuchte er die Theater und freute sich mit lebendiger Theilnahme der eben von Macready begonnenen Bemühungen, das Nationalschauspiel aus

dem Verfall zu erheben und die seit mehr als einem Jahrhunderte auf den Bühnen verstümmelten Dichtungen Shakespeare's in ihrer ursprünglichen Gestalt seinen Zeitgenossen würdig vorzuführen.

So kam die Zeit des Wettrennens in Ascot und er erwartete von dem lange entbehrten Anblicke dieses Schauspiels eine so angenehme Zerstreuung, daß er gern der Einladung eines Freundes folgte, ihn zu begleiten. An einem heiteren Juniusmorgen nahmen sie den Weg nach der Ascot-Haide, einer Hochebene auf einem reizenden Hügel oberhalb Windsor. In einem zierlichen Wagen, von vier stattlichen Rossen gezogen, wie Richard sie auf dem Festlande nicht in manchem fürstlichen Gespann gesehen hatte, flog er durch das reizende Gelände, das mit Landhäusern, üppig grünen Wiesenauen, Lusthainen, Rosengebüschen und Blumengärten geschmückt war und die der Gegend jenen eigenthümlichen Reiz englischer Landschaften gaben, welcher ihm doch nirgend — nirgend so ergreifend erschienen war. Er flog durch die von einzelnen Sonnenstrahlen durchbrochenen Schatten des Windsor-Parkes und als die beiden Freunde auf die Haide kamen, verließen sie die Heerstraße und folgten der langen ununterbrochenen Wagenreihe durch Farrenkraut und Gestrüpp. Sie stiegen aus und verloren sich in das bunte Gedränge. Tausend rothe und gelbe Flaggen wehten von zahllosen schneeweißen Zelten auf der grünen Haide; Balladensänger und Spielleute ergöhten überall einen Zuhörerkreis, der sich um sie geschlossen hatte, zierliche Schirmdächer von Leinwand wölbt sich über Spieltische und in jedem Gebüsch freuten sich Gruppen von Landleuten singend bei einfachen Erquickungen, während auf den Schaubühnen unermessliche Reihen von Menschenköpfen auf den Anfang des Schauspiels harrten. Als endlich in einem langen Wagenzuge mit Vorreitern in Roth und Gold die königliche Familie erschienen war und ihren Platz eingenommen hatte, sah man die schlanken Jockeys in ihren bunten Mützen und Jacken auf den schön gebauten behenden Rennpferden nach dem Ausgangspuncte reiten und wie Pfeile, von dem Bogenschützen geschneit, über die Haide fliegen. Das Schauspiel, an sich schon im höchsten Grade aufregend, hatte für Richard allen Reiz der Neuheit, und manches, was ihm in früheren Zeiten weniger aufgefallen war, trat nun schärfer vor sein durch Vergleichung geübtes Auge.

„Ich weiß nicht,“ sprach er zu seinem Begleiter, „ob es auch Anderen so vorkommt, wenn sie einen Blick auf diese verschiedenartigen Menschen aus allen Ständen werfen. Mir erscheinen die Landleute in der römischen